

# High Sixties Fashion

Modefotografie und -illustration

8. April bis 1. August 2010



Strandensemble, 1968.  
Modell: Georgina Linhart, London.  
Zeichnung: Antonio Lopez, für  
»Vogue« London. Kunstabibliothek  
SMB

Mit dieser Ausstellung setzt die Sammlung Modebild – Lipperheidesche Kostümbibliothek (Kunstabibliothek, Staatliche Museen zu Berlin) ihre Reihe der Präsentationen aus eigenen Beständen fort. Der Schwerpunkt liegt diesmal auf den in den »High Sixties« (1964 bis 1969) entstandenen Modebildern aus London, Paris und Berlin, aus anderen deutschen Städten, aus den USA und Italien.

In kaum einer anderen Zeit reflektierten die Modeumbrüche die sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen so direkt wie in diesen Jahren: Jugendkulturen wie die Mods oder Hippies, die Auftritte der Beatles und Rolling Stones, der Massenprotest gegen den Vietnamkrieg und die Studentenunruhen von 1968, die Mondlandung, Filme wie »Blow up«, »2001: Odyssee im Weltraum« oder »Easy Rider« prä-

ten nachhaltig das modische Empfinden und Konsumverhalten der Teenager und all jener, die sich jung fühlten. Einkaufen wurde nun als populäre Freizeitbeschäftigung verstanden, das eigene Image in einer ausgeklügelten Selbstinszenierung mit Hilfe von Kleidung, Accessoires, Make-up und Frisur entsprechend kreiert. Qualität zählte weniger als die modische Neuheit, folglich wurden die Märkte mit preiswerten Massenartikeln überschwemmt.

Die thematische gegliederte Ausstellung bietet Einblicke in die wichtigsten Modethemen der »High Sixties«. Zu den maßgeblichen Neuerungen Mitte der 1960er-Jahre zählt die sukzessive Ablösung des damenhaften Modestils nach Pariser Prägung durch die populäre Jugendmode. Die junge Mode unterschied sich komplett vom Stil der Müttergeneration: Insbe-

sondere der englische »Chelsea-Look«, durch Mary Quants originelle Minikleider geprägt und von zahllosen Londoner Boutiquen rund um King's Road und Carnaby Street verbreitet, wurde in ganz Europa begeistert aufgenommen. Auch die Pariser Couturiers, allen voran Pierre Cardin und André Courrèges mit ihrem Space-Look, brachten einflussreiche Kollektionen mit avantgardistischen Modellen auf den Markt. Sie boten exzellente Verarbeitung, klare Schnitte und teilweise kräftige Farben, oft wurden metallisch glänzende Kunststoffe verwendet.

Stoffe aus neu entwickelten elastischen Chemiefasern mit Markennamen wie Dralon, Trevira oder Lycra ermöglichten es den Designern, extrem körpernahe Schnitte mit gleichzeitiger Bewegungsfreiheit zu verbinden. Die ausgeprägte Körperlichkeit der 1960er-Jahre zeigte sich aber nicht allein in knappen Miniröcken oder eng geschnittenen Oberteilen, vor allem die Unterwäsche, die ab 1964 populären Strumpfhosen und die Bademode gewährten eine vorher nicht gekannte Freizügigkeit.

Als weiteres Thema stellen die ausgestellten Modebilder die unterschiedlichen Schönheitsideale der Epoche vor, die sich an Stilikonen wie den Schauspielerinnen Audrey Hepburn oder Elizabeth Taylor, an Jackie Kennedy und Farah Diba, später an dem androgynen Mannequin Twiggy oder dem extravaganten Fotomodell Veruschka orientierten. Auch der Make-up-Stil unterlag einem steten Wandel, vom »Ägyptenstil«, der 1963 durch den Kleopatra-Film mit Liz Taylor ausgelöst wurde, zur »No-Lips«-Mode, bei der das Augen-Make-up mit falschen Wimpern den Fokus bildete. Die Frisuren wechselten im Verlauf des Jahrzehnts von der toupierten Hochfrisur zum variantenreichen Kurzhaarschnitt, beliebt waren auch Perücken als »Zweifrisur«. Die Blumenmädchen im Hippie-Stil gaben sich dagegen natürlich, trugen offene Locken, Stirnbänder oder Batiktücher.

Der modebewusste Mann konnte ab etwa 1965 zwischen mehreren Stilen wählen: Neben dem klassischen Anzug und den modernen Anzügen im Cardin-Stil – ungepolsterte Schultern, Stehkragen, Reißverschluss – fanden als Freizeitkleidung Breitcordhosen oder Jeans in Kombination mit bunt gemusterten Pullovern oder Polohemden Verwendung. Verbindend für alle Stile waren zum einen die starke Körperbetonung und -taillierung, zum anderen die neuen, pflegeleichten Synthetikstoffe und knitterarmen Mischgewebe. Vorbilder für die Männer waren so unterschiedliche Musikstars wie die Beatles, Bob Dylan oder Jimi Hendrix, aber auch Filmfiguren wie James Bond oder Doktor Schiwago. Gegen Ende der 60er-Jahre zeigte sich der Mann so modisch wie lange nicht mehr, man sprach gar von der »peacock revolution«, so sehr fielen die romantischen, farbenfrohen Ensembles ins Auge.

Insgesamt gingen die »High Sixties« zu Recht als eine Zeit der extrem bunten und gemusterten Stoffe in die Modegeschichte ein. Viele Dessins waren von zeitgenössischer Kunst inspiriert, wobei Op-Art und Pop-Art am beliebtesten waren. Überraschende Flimmereffekte, psychedelische Illusionen, stilisierte Blumenprints, ornamentale Folkloremotive, aber auch geometrische Muster und Blockstreifen – die Motivvielfalt war schier unermesslich.

Ähnlich wie in den 20er-Jahren war der Kontrast zwischen Tages- und Abendkleidung auch in den 60er-Jahren auffällig. Neben den konventionellen Abendensembles bot der Modemarkt für junge Kundinnen eine Vielzahl von



*Bodysuit, 1966/67. Modell: Falke, Schmalleberg.  
Fotomodell: Simone d'Aillencourt.  
Foto: F.C. Gundlach. Kunstbibliothek SMB*

*Sportkleid und Overall, 1967.  
Modelle: Pierre Cardin  
Haute Couture, Paris.  
Foto: Yochi Tarata.  
Kunstbibliothek SMB*



Outfits an, die auf Partys, in der Diskothek und in der Bar getragen werden konnten. Stilistisch von der Romantik bis zum Space Look reichend, gewährten die Modelle viel Bewegungsfreiheit: Zur Auswahl standen kniekurze Babydolls, legerere Jerseykleider, paillettenbestückte Hängerkleider im Stil der 20er-Jahre, lange Kamin- und Terrassenkleider aus pflegeleichten Synthetikgeweben, romantische Partyanzüge mit rockweiten Hosen sowie folkloristische Kaftans zu weiten Hosen.

Parallel zum Modeumbuch entwickelte sich in den 60er-Jahren auch ein neuer Stil der Modefotografie und der Modeillustration, wobei letztere an Bedeutung verlor und in den Printmedien oft durch Fotografien ersetzt wurde. Die meisten Modefotografien dieser Ausstellung sind ursprünglich als Pressebilder für die Veröffentlichung in Tageszeitungen bzw. in deutschen oder internationalen Zeitschriften (Brigitte, Elle, Queen, Vogue) entstanden. Neben Aufnahmen von heute weniger bekannten Fotografen sind auch Meisterwerke von Helmut Newton, von F. C. Gundlach, Rico Puhmann, Regi Relang, Hubs Flöter, Guy Bourdin, Jeanloup Sieff, Frank Horvat oder Barry Lategan zu

sehen. Es sind imageträchtige Bildinszenierungen, die die Fotomodelle in lebendiger Pose zeigen: breitbeinig stehend, leger sitzend, surreal verschlungen oder tänzerisch posierend. Häufig sind die Figuren angeschnitten, sie stehen selbstbewusst und mit offenem Blick im Bilde. Ihre Präsenz ist exponiert und körperlich, nichts wird versteckt. Manche Aufnahme entstand im modernen Stadtraum, sodass die neue Mode mit der zeitgenössischen Architektur korrespondiert. Bei aller Unterschiedlichkeit der fotografischen Handschrift zeigt sich eine größere Experimentierfreude als noch in den 50er-Jahren, etwa durch surreale Studioarrangements, vielseitige Posen und Mimik, fototechnische Bearbeitungen und radikale Ausschnitte.

Unter den Modegrafikern sei der junge Antonio Lopez hervorgehoben, der in New York lebte und international erfolgreich war. Seine von Pop-Art wie auch vom Jugendstil geprägten Kompositionen verkörperten den Geist der »High Sixties« in bester Weise: »*Alles ist jung, strahlend und frisch wie die Palette der neuen Mode.*« (Der Stern, 7. März 1965, S. 27)

Adelheid Rasche

Dr. Adelheid Rasche ist Kuratorin der Ausstellung und Leiterin der Sammlung Modebild – Lipperheidesche Kostümbibliothek SMB.

Die Begleitpublikation (dt. und engl., 128 Seiten mit etwa 160 Abbildungen) erscheint im Verlag der Buchhandlung Walther König, Preis in der Ausstellung 24,80 €.